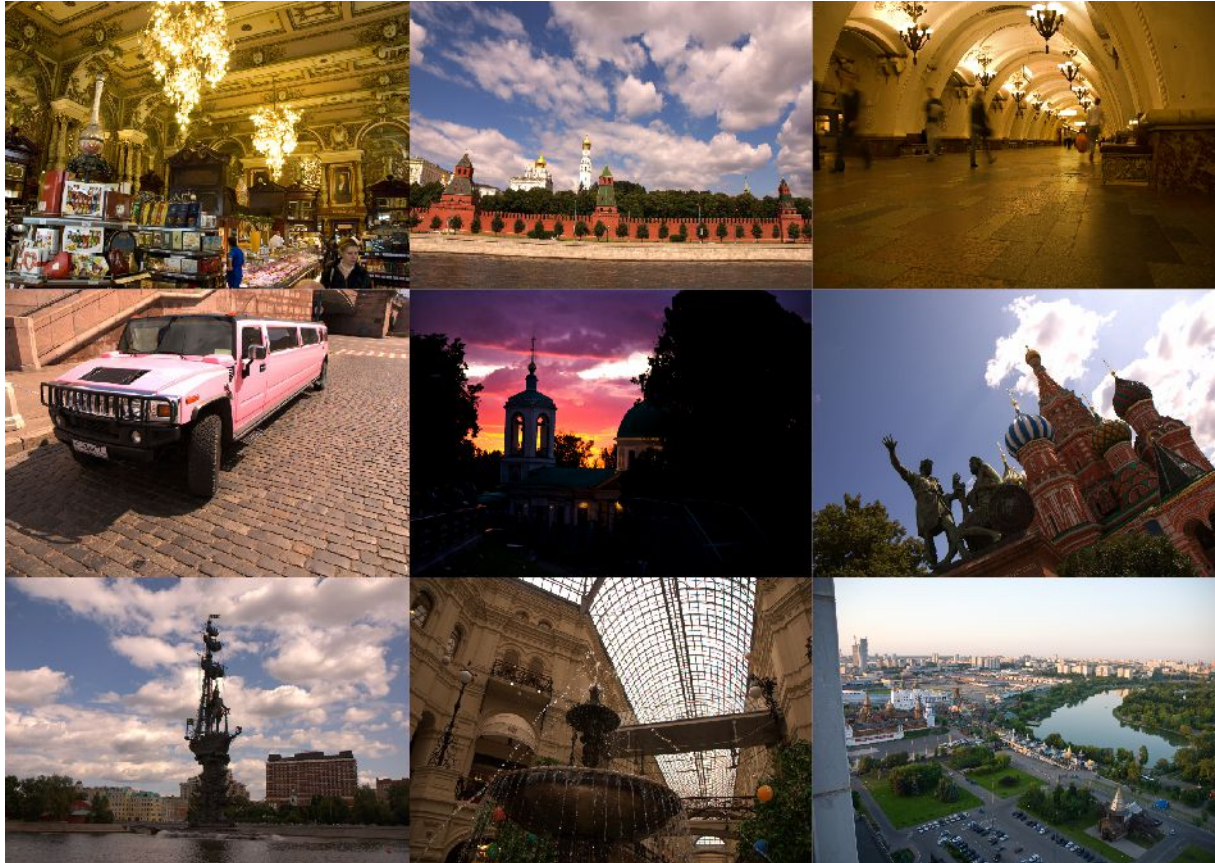


KAVIAR UND DOSENBIER IM EHEBETT

Das hört sich etwas merkwürdig an, doch auf Reisen geschehen bisweilen Merkwürdigkeiten. Zu dieser ungewöhnlichen Konstellation kam es in Moskau, als ich einige Tage auf eine weitere Reisegruppe wartete, die ich auf der Transsib-Route nach Beijing begleiten sollte.



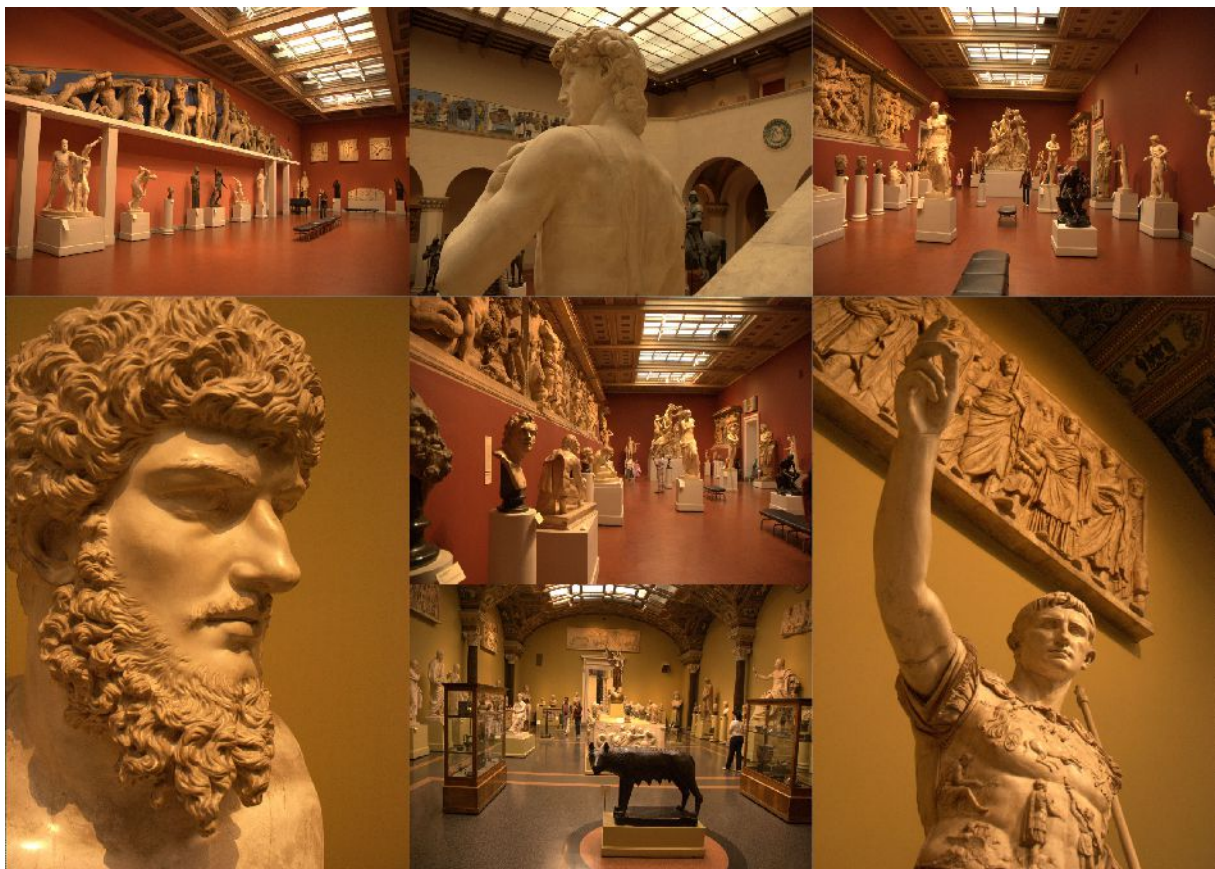
Moskauer Ansichten

Via Internet hatte ich eine preiswerte Übernachtungsmöglichkeit im Stadtzentrum aufgetan, für Moskau keine Selbstverständlichkeit! Vor Ort entpuppte sich das vermeintliche Gästehaus als poststalinistischer Hochsicherheitstrakt. Das etwas heruntergekommene Mietshaus und die Wohnungen darin waren derart verriegelt, das man sich eher an Langzeitaufenthalte in sibirischen Gulags erinnert fühlte. Zwei stählerne Haustüren mit Sicherheitscode, ein weiteres Gitter im Treppenhaus, ebenfalls doppelte, schwerstens gesicherte Wohnungstüren.

Gena, Student der Wirtschaft – das Studium trug bereits Früchte - hatte seine Mutter überredet, das Ehebett zu räumen, zwei Zimmer der Dreiraumwohnung an Gäste zu vermieten und somit Geld in die Haushaltskasse zu spülen. Er ging mit gutem Beispiel voran und nächtigt nun bei einem Freund, während sich in seinem Zimmer ein junges finnische Pärchen verlustiert. Mutti ruht auf der Couch, der Papa taucht nie auf, ich wälze mich umgeben von skurriler Blümchentapete der 70er

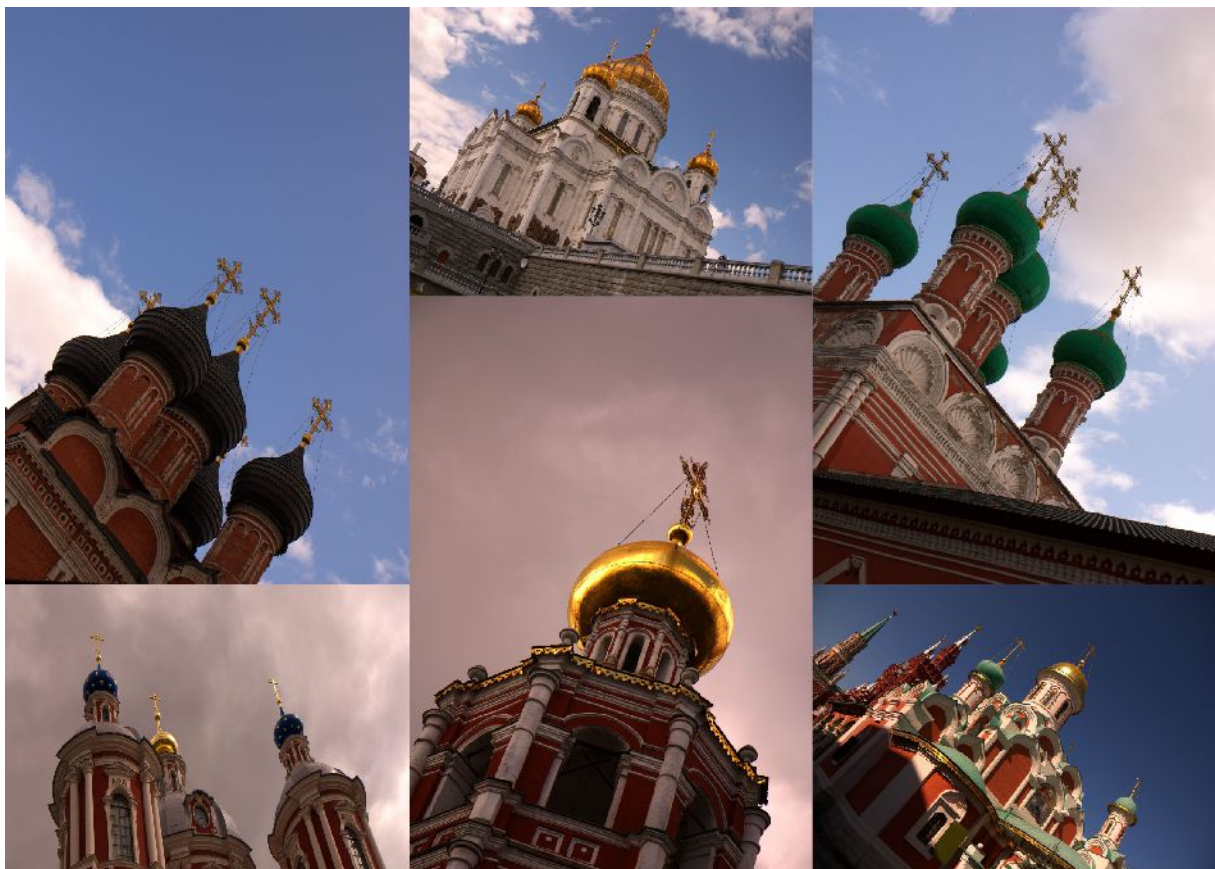
im Ehebett. Neben einem monumentalen Kleiderschrank das einzige Möbelstück im Zimmer. Wie es Gena geschafft hat, die Privatwohnung auf einer kommerziellen Internetseite für Hotels und Jugendherbergen unterzubringen, bleibt sein Geheimnis. Der Preis ist bei dieser Lage für Moskauer Verhältnisse sensationell, ebenso die nächtliche Geräuschkulisse. Unweit des Kremls gelegen in einem Szene-Viertel der Stadt steppt nachts der Bär. Um trotzdem etwas Schlaf zu finden, kommen Ohrstöpsel und Alkoholisches zum Einsatz. Kaltes Bier hat der Kiosk vorm Haus rund um die Uhr, dazu frische Blinis (Crepes) mit Sahne und Kaviar. Daher die außerordentliche Konstellation.

Mit den gängigen Sehenswürdigkeiten durch vorherige Besuche der russischen Hauptstadt vertraut, widmete ich mich dieses Mal meiner Leidenschaft für Fotografie und Malerei, verpasste mir eine gehörige Dosis Kunst. Der Marathon begann in der legendären Tretjakow Galerie. 1892 schenkte der Kaufmann und Kunstmäzen Pawel Tretjakow der Stadt Moskau seine Kunstsammlung und die seines Bruders. In der daraus entstandenen Tretjakow Galerie finden sich heute mittelalterliche Ikonen, Malerei, Skulpturen, Zeichnungen vom 11. bis zum 20. Jahrhundert. Ungefähr 140.000 Werke russischer Künstler bieten hervorragende Einblicke in die prachtvolle Kunstgeschichte des Landes.



Pusckin Museum

Der Ausstellungsregister des Puschin-Museums mit einer halben Million Exponaten liest sich wie das „Who is who“ der europäischen Kunstgeschichte: Renoir, Monet, Cézanne, Pissarro, Degas, Manet, eine der größten Sammlungen impressionistischer Malerei weltweit. Dazu van Gogh, Gauguin, Delacroix, Toulouse Lautrec, Matisse, Utrillo, Rousseau, Kandinsky, Miro, Chirico, Chagall und natürlich auch Picasso. Ein Rausch in Formen und Farben! Ein Fest für die Augen, den Geist! Und mittendrin der Schatz des Priamos, von Schliemann einst ausgegraben und weggeschleppt, sowie eine unglaubliche Sammlung bedeutender Artefakte und Kunstgegenstände aus der guten alten Zeit, als die Ägypter, Griechen und Römer noch zu wirtschaftlicher und kultureller Hochform aufriefen. Dazu Tausende hervorragende Bilder der flämischen Malerei und, und, und. Man könnte Wochen hier verbringen. Aufschlussreiche Einsichten in den Lebens- und Arbeitsalltag während der Sowjetzeit gewährten Hunderte Schwarzweiß-Bilder lokaler Reportagefotografen im Zentrum für Fotografie am Ufer der Moskwa. Während weiterer ausgiebiger Stadtrundgänge geriet ich auch in die ein oder andere Kirche, bestaunte diverse Metrostationen, skurrile Skulpturen im Museum of Modern Art und abends meine wunden Füße.



Kirchen in Moskau



*Eingang zur Tretjakow Galerie o.l. - Denkmal für Zar Peter d. Großen u.l.
Skulpturen im Museum Of Modern Art*

Östlich des Stadtzentrums öffnet am Wochenende ein Kunst- und Trödelmarkt der besonderen Art. Unweit der Metrostation Partizanskaya, direkt hinter den Türmen unseres Hotelkomplexes Ismailovo sticht ein Gebäude ins Auge, dem Kreml nicht unähnlich. Allerdings wesentlich bunter, märchenhafter und voller Überraschungen.

Raubkopierte Musik und Filme, hochwertiges und originelles Kunsthandwerk (z.B. Bilder aus der zarten Außenhaut der Birkenrinde), Klassiker wie die bekannten Matrjoschka-Puppen, allerdings auch in Gestalt unserer Kanzlerin, berühmter Despoten, namhafte Ballkicker und Michael Jackson fehlte ebenfalls nicht. Dazu jede Menge Ikonen, Bücher, Briefmarken, Münzen und Abzeichen, sowie Teppiche, Pelzmützen, alte Postkarten und Musikinstrumente. Selbst wahrhaft Antikes findet sich hier: Möbel, Geschirr und anderer Nippes aus diversen Kunstepochen, historische Kameras, Fotos und Gemälde, die ausschauen, als hätte man sie direkt aus dem Zarenpalast hierher geschleppt. Ein weiterer Hingucker sind die diversen Militaria aller Art. Relikte des Großen Vaterländischen Krieges, wie Hitlers Überfall auf die Sowjetunion hier genannt wird – Messer, Bajonette, Essbesteck, sowie andere Hieb-, Stich- und Schusswaffen inklusive Munition, Gasmasken, Stiefel, Uniformen, Stahlhelme mit und ohne Einschusslöcher – also

ziemlich alles was notwendig ist, um nachhaltig Not und Elend zu verbreiten.

Als ich begann die Szene fotografisch festzuhalten, war man geneigt, besagte Waffen an mir auszuprobieren. Daher beließ ich es bei einem harmlosen Schnapsschuss.



Trödel- und Kunstmarkt

Morgen die neue Reisegruppe vom Flughafen abholen und in zwei Tagen geht es weitere 5190km mit der Bahn nach Irkutsk.
Ich melde mich wieder aus Sibirien!